Nr. 273.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. den meisten Postanstalten 2 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,80 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Dienstag, 20. November 1906.

Historischer Kalender.

20. November: Basco de Gama umschifft das Vorgebirge der guten Hoffnung, 1497. — Otto v. Guericke, Erfinder der Luftpumpe, geb. 1602. — Voltaire, französischer Dichter und Philosoph, geb. 1694. — Marschall Berthier, geb. 1753. — Nik. Dreyse, Erfinder des Zündnadelgewehrs, geb. 1787. — Zweiter Pariser Friede, 1815. — Anton Rubinstein, Komponist, gest. 1894.

21. November: Schleiermacher, berühmter Theologe, geb 1768. — Aug. Friedrich Chr. Vilmar, geb. 1800. — Heinrich v. Kleist, Dichter, erschießt sich an Deutschlands Zukunft verzweifelnd, bei Potsdam, 1811. — Kaiserin Friedrich, geb. 1840. — Siegreiche Gefechte bei Bretoncelles und La Loupe, 1870. — Johannes Scherr, Schriftsteller, gest. 1886.

Bußtag.

O Vater der Barmherzigkeit,
Sei tausendmal gepriesen,
Daß du in dieser letzten Zeit
Uns solche Treu' bewiesen
Und deiner Kirche Heiligtum
Zu unserm Heil und deinem Ruhm
Noch unter uns erhalten!

Laß deines Wortes helles Licht,
Die ew'ge Gnadensonne,
Noch ja bei uns verlöschen nicht,
Zu steter Freud' und Wonne!
Erhalt, o Herr, in unserm Land
Durch deine ausgestreckte Hand
Die heilige Gemeine!

Ach, handle nicht nach unsrer Schuld,
Nach unsern großen Sünden:
Vergib uns, Herr, nach deiner Huld,
Und laß uns Gnade finden!
Gib deinen Trost in unser Herz,
Und richt' uns alle himmelwärts
Und laß uns deiner harren! F. W.

* * *

Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.
Röm. 3, 20.

Wenn der Bußtag uns zur Buße ruft, so haben wir uns an ihm vorerst klar zu machen, was zur rechten Buße gehört. Was wir aus uns selbst tun ist nur eine Selbstbewältigung, keine Buße. Der Unvernünftige wird mit dem Alter vernünftiger, der Unvorsichtige vorsichtiger, der Leidenschaftliche bezähmt seine Leidenschaften durch die Kraft seines Ernstes oder durch die Hoffart seiner Selbstgerechtigkeit — so wird ein Mensch wohl ein anderer als er war, aber solche Veränderung verdient nicht den Namen der Buße. Die rechte Buße ist ein Werk des heiligen Geistes, das er an allen vollbringt, die sich seinem Wirken nicht verschließen, sondern aufschließen. Dabei ist das erste: Erkenntnis der Sünde. Glaube aber niemand, daß die allgemein herrschenden Ansichten über Recht und Unrecht ein richtiger Maßstab seien zur Beurteilung seiner eigenen Sittlichkeit. Die Welt im allgemeinen und jedes Zeitalter im besonderen hat sich seine eigenen moralischen Ansichten zusammengestellt, die, unter dem Eindruck der Lebensgewohnheiten stehend, oft in hundert Stücken von der göttlichen Wahrheit abweichen. Auch das Gewissen des natürlichen Menschen ist kein richtiger Maßstab. Es hat seine lichten Stellen, wo es mit annähernder Richtigkeit sein Urteil fällt, es hat aber auch andere, wo es dem bestochenen Richter vergleichbar ist oder dem, der sein Gesetzbuch verloren hat und nach dunklen Erinnerungen daraus sein Urteil spricht. Es gibt viele Dinge, die das natürliche Gewissen nicht als Sünde zu erkennen vermag. Nur das Gesetz Gottes ist ein untrüglicher Maßstab für die Sündenerkenntnis. Alles andere täuscht. Wo aber die lebendige Erkenntnis der eigenen Sünde vorhanden ist, da kann das Herz nicht unberührt bleiben, es muß sich in ihm das Gefühl tiefen Leides über die Sünde regen; nicht über die Folgen der Sünde, sondern über den Frevel, den man begangen, auch wo kein Mensch um ihn weiß, und darüber, daß man mit ihm den betrübt hat, der uns je und je nur Gutes erwiesen. Und während dies in der Seele vorgeht, bereitet sich noch Größeres vor: der tiefe Abscheu vor der Sünde. Man gelobt, nie mehr seines Gottes zu vergessen und seine Seele in den Dienst der Sünde zu verkaufen. Zu dieser rechten Abkehr von der Sünde kommt die rechte Zukehr zu Gott; Gottes Gnade macht endlich aus uns neue Menschen, die suchen, was ihren früher verhaßt, und meiden, was früher ihre Lust war. Das ist die rechte Buße.

Der Kaiser.

Zu der von uns bereits gekennzeichneten Schrift: „Kaiser Wilhelm II und die Byzantiner" vom Grafen E. v. Reventlow und mehreren neueren Schriften ähnlicher Tendenz schreibt der ‚Reichsbote', dem man byzantinisches Verhalten sicher nicht vorwerfen kann: „Es wird dabei verkannt, mit welchem Eifer der Kaiser sich persönlich über alle Dinge zu unterrichten sucht, tatsächlich vielleicht der fleißigste Mann im Deutschen Reiche ist, indem er vom frühesten Morgen bis zum späten Abend arbeitet, sodaß er meist alle Personen durch seine sachliche Bekanntschaft über alle, selbst die schwierigsten Fragen überrascht und daß er alle Zeiterscheinungen und Fortschritte auf allen Gebieten im Auge hat und dabei mit seiner Person fest auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung steht. Ist der Byzantinismus gefährlich und verderblich, so ist es der hämische Kritizismus, der die Autorität der Obrigkeit untergräbt, oft recht und hat oft das Präludium revolutionärer Stürme gebildet. Wir müssen die Monarchie vor absolutistischen Extravaganzen, aber auch vor demokratischer Diskreditierung zu schützen suchen; denn wir brauchen eine starke gesunde Monarchie und das Vertrauen des Volkes zu ihr." So denken und so stehen auch wir.

Zum sozialpolitischen Erlaß des Kaisers

bemerkt die Conserv. Correspondenz': Der Allerhöchste Erlaß und insonderheit dessen Schlußsatz bilden eine gerade für die Gegenwart sehr bedeutsame Ergänzung der berühmten November-Botschaft. Es kann nicht hoch genug veranschlagt werden, daß der Kaiser größeres Verständnis für die Grenzen des wirtschaftlich Möglichen bei dem Ausbau unserer Sozialreform fordert. Wieviel Vorschläge mißachten diese Grenzen und lähmen dadurch die Fürsorgebereitschaft in weiten Kreisen. Wie oft wird gegen den Grundsatz gefehlt, daß die sozialpolitischen Aufgaben durch gesetzliche Vorschriften und Leistungen nicht zu lösen sind, und wie bedenklich müssen die Irreführungen der sogenannten fortgeschrittenen Sozialpolitiker wirken, von denen die privaten Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen herabgewürdigt und deren Schöpfer verunglimpft werden. Es wird nun wohl zu hoffen sein, daß der Allerhöchste sozialpolitische Jubiläumserlaß aufklärend und in gewissem Sinne auch ernüchternd wirken wird.

Dem früheren Landwirtschaftsminister v. Podbielski

widmet die ‚Konserv. Korrespondenz' folgende seine großen Verdienste warm anerkennende Worte:

Herr von Podbielski, der sich schon als Staatssekretär des Reichspostamts hohe und allseitig anerkannte Verdienste erworben hat, ist als Landwirtschaftsminister mit aller Energie und in stetem Kampfe gegen einen immer mehr wachsenden Ansturm von Freihändlern und Spekulanten erfolgreich bemüht gewesen, der bisher als Stiefkind behandelten Landwirtschaft zoll- und wirtschaftspolitische Gleichberechtigung zu verschaffen.

Großer Dank gebührt dem scheidenden Minister für diesen nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern im allgemeinen Interesse festgehaltenen Standpunkt; großer Dank insonderheit auch dafür, daß er mit unerschütterlicher Festigkeit dem wiederholten Anstürmen der Fleischnotschreier standgehalten und nicht zugelassen hat, daß an dem Grenzschutz gegen die Einschleppung von Viehseuchen gerüttelt werde. Bei der Ausgestaltung des neuen Zolltarifs ist es zwar Herrn Podbielski nicht gelungen, den auch von ihm angestrebten Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft ungeschmälert zu erzielen; aber gleichwohl hat er auch auf diesem Gebiete dem landwirtschaftlichen Gewerbe und der nationalen Gesamtheit Dienste geleistet, die ihm unvergessen bleiben werden.

Auch die hohen Verdienste werden in stetem Andenken erhalten werden, die sich Herr von Podbielski auf dem Gebiete der Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, wie auch bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfes betreffend die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes erworben hat. Herr von Podbielski war ein Mann der Tat, und seine Taten werden als sein Denkmal fortleben. Die konservative Partei, die in ihrem Vertrauen gegen den jetzt in Gnaden entlassenen Minister niemals wankend geworden ist, wird ihm stets ein treues, dankbares Andenken bewahren. Möchte dem hochverdienten, leider erkrankten Staatsmanne noch ein langes Leben voll Gesundheit und Rüstigkeit beschieden sein. Möchte er einen Nachfolger im Amte erhalten, der in gleich tatkräftiger und unerschrockener Weise und in demselben Sinne wie Herr von Podbielski zum Wohle unserer Landwirtschaft und damit unseres Vaterlandes wirkt.

Im Fall Cäsar

ist die Entscheidung gefallen. Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, ist der von der Reinoldigemeinde in Dortmund eingelegte Protest vom Oberkirchenrat abschläglich beschieden und die Begründung des Konsistoriums zu Münster anerkannt worden.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 19. November.

Anläßlich der Ankunft des dänischen Königspaares war die Stadt reich beflaggt. Bald nach ½10 Uhr begaben sich auf den mit deutschen und dänischen Fahnen geschmückten Lehrter Bahnhof: der Kaiser die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen, Staatssekretär von Tschirsky die Herren des Hauptquartiers, Generale, Admirale, das Protokoll, der dänischen Gesandtschaft und die dänische Kolonie. Auf dem Bahnsteige war eine Ehrenkompagnie des zweiten Garde-Regiments aufgestellt. Um 9 Uhr 50 Min. lief der Hofzug ein. Der König und die Königin wurden vom Kaiser und der Kaiserin herzlich begrüßt. Sodann wurden die Wagen bestiegen. Der Kaiser fuhr mit dem König, die Kaiserin mit der Königin. Eine Schwadron des Gardekürassierregiments bildete die Ehreneskorte. Die Fahrt ging durch das Spalier, welches von Schulkindern und Vereinigungen gebildet wurde, zum Brandenburger Tor. Ueberall wurden die Majestäten mit Hochrufen begrüßt. Das Brandenburger Tor war mit dänischen Flaggen geschmückt. Am Pariser Platze waren Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten und 21 Ehrenjungfrauen aufgestellt. Oberbürgermeister Kirschner begrüßte den König mit einer Rede. Der König dankte für den unvergleichlichen Empfang. Er komme nicht nur als Nachbar des Deutschen Reiches, sondern als treuer Freund des von ihm von Herzen geliebten und verehrten Kaisers. Er hoffe, daß alle vom Oberbürgermeister geäußerten Wünsche für Deutschland und Dänemark in Erfüllung gehen. Oberbürgermeister Kirschner brachte ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Die Tochter des Oberbürgermeisters, die mit den Ehrenjungfrauen an den Wagen herangetreten war, worin die Kaiserin mit der Königin saß, überreichte der Königin einen Blumenstrauß. Darauf setzte sich der Zug durch die prächtig geschmückte Mittelpromenade der Straße Unter den Linden nach dem Königlichen Schloß fort. Truppen bildeten Spalier. Im Schlosse war eine Ehrenkompagnie des Alexander-Regiments aufgestellt. Im Lustgarten nahmen der Kaiser und der König den Vorbeimarsch aller Truppen ab. Die Kaiserin und die Königin sahen vom Fenster des Schlosses aus zu. Herauf war großer Empfang im Kapitelsaal, wo die Palastdamen und Herren, der große Vortritt, der Hofmeister v. Wedell und v. Lucanus versammelt waren. Bei der Galatafel abends 8 Uhr toastete der Kaiser, die innigen Beziehungen der beiden Länder betonend, auf den König und die Königin von Dänemark. König Frederik antwortete ebenfalls mit einem Toast. Der Kaiser verlieh dem König von Dänemark die Kette zum Schwarzen Adlerorden und der Königin den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813 14 15.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute vom Besuch in Darmstadt nach Kiel zurückgekehrt.

Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in München dem Prinzen Georg von Bayern den Schwarzen Adlerorden verliehen. Da der Prinz sich zurzeit auf einer Reise nach Indien befindet, so überreichte der Kaiser persönlich dem Prinzen Leopold die Ordensinsignien für dessen Sohn.

Der Kaiser hat einem Wunsche der Kaiserin entsprechend genehmigt, daß bei den Krieger-Waisenhäusern der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung die Kaiserin erste Protektorin und die Kronprinzessin zweite Protektorin wird.

Der Kaiser empfing heute den Rittergutsbesitzer v. Arnim-Criewen und überreichte ihm seine Ernennung zum **Landwirtschaftsminister**. Die Deutsche Tageszeitung bemerkt dazu, der Nachfolger des Staatsministers v. Podbielski habe in den praktischen Fragen der Landwirtschaft hervorragendes Verständnis bewiesen, und es sei zu hoffen, daß er sich dementsprechend auch als Wirtschaftspolitiker bewähren werde. Der Rittergutsbesitzer Bernd v. Arnim hat früher in der Marine gedient und es ist bis zum Korvettenkapitän gebracht. Er ist Besitzer der Rittergüter Criewen an der Oder, geboren am 20. Mai 1850 und verheiratet mit der Freiin Margarete von Arnim-Schlagenthin. Aus dieser Ehe sind bisher 6 Kinder hervorgegangen. Eine staatliche Stellung hat Herr v. Arnim noch nicht bekleidet. Seit 1892 ist er Vorsitzender der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Man nimmt an, daß er in keinem wesentlichen Punkte von der Politik Podbielskis abweichen werde.

Das ‚Reich' veröffentlicht einen Aufruf des Ausschusses für den zweiten christlich-nationalen deutschen Arbeiterkongreß 1902. Der Kongreß wird, wie schon kurz mitgeteilt, am 20., 21. und 22. Januar 1907 in Berlin stattfinden. Zur Beratung stehen u. a. folgende Punkte: die Sonntagsruhe, Arbeiterschutz in der gesundheitsschädlichen und schweren Industrie und gesetzliche Regelung der Arbeitszeit.

Über den Stand des polnischen

Schulkinderstreiks in der Provinz Westpreußen haben die Regierungen Erhebungen veranstaltet. Darnach verweigern jetzt im Regierungsbezirk Marienwerder die polnischen Schulkinder in 105 Schulen deutsche Antworten im Religionsunterricht, im Regierungsbezirk Danzig sind Kinder in 43 Schulen ausständig. Bei den Landgerichten in Posen, Lissa, Ostrowo, Bromberg und Gnesen schweben zur Zeit 160 Strafprozesse, die mit dem polnischen Schulstreik zusammenhängen. Auch in der Provinz Posen wird jetzt, wie in Schlesien, den Vätern angedroht, es würden ihnen ihre Kinder fortgenommen und in Fürsorgeerziehung gegeben werden, falls sie den Kindern ferner verbieten, an dem deutschen Religionsunterricht teilzunehmen. Damit die Eltern, deren Kinder infolge des Schulstreiks über das 14 Lebensjahr hinaus in der Schule zurückbehalten werden, durch den Ausfall an Arbeitskraft keinen Schaden erleiden, hat eine Gruppe von polnischen Großgrundbesitzern beschlossen, die Eltern von Fall zu Fall zu entschädigen.

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Personenverkehr betrugen in dem verflossenen Monat Oktober 4 020 871 Mk mehr als im gleichen Monat des vorigen Jahres. Dieses Mehr würde, wenn es sich auf der gleichen Höhe auch in den kommenden Monaten erhielte, den Voranschlag der Fahrkartensteuer annähernd erreichen.

Im Kolonialamt wird zurzeit an einer Denkschrift über die finanziellen und wirtschaftlichen Ergebnisse unserer Kolonien gearbeitet, in der der Nachweis geführt wird, daß die Einnahmen der Kolonien von Jahr zu Jahr mehr steigen und in nicht allzu ferner Zeit bei einer vernünftigen Kolonialpolitik Ueberschüsse abwerfen müssen. Die Denkschrift wird demnächst dem Reichstage zugehen.

In der, wie schon mitgeteilt, dem Reichstage zugegangenen neuen Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes bis Ende August stellt der Generalstab fest, daß der Krieg noch keineswegs zum Abschluß gebracht ist. Der endgültige Abschluß ist aber durchaus erforderlich, und der für die Führung des Krieges allein verantwortliche, am Feinde stehende Truppenbefehlshaber ist der Ansicht, daß der Krieg tatsächlich zu Ende geführt werden könne. Unter starker Sicherung der Transporte und Viehbestände will er Kolonnen bereit stellen, um die umherstreifenden Banden anzugreifen, wo sie sich zeigen, und um sie unablässig zu verfolgen. Auf diese Weise hofft er, auf die Dauer die Widerstandskraft der Hottentotten endgültig ebenso zu brechen, wie es den Hereros gegenüber gelungen ist. Solche Kriegführung ist aber nur möglich, wenn die Verpflegung der Truppen unter allen Umständen derart gesichert ist, daß sie sich bei schnell wechselnden Operationsrichtungen auf jedes Magazin ausreichend basieren können. Dazu ist ein unbedingtes Erfordernis die Verlängerung der Bahn von Kubub bis Keetmanshoop. Sie ist auch dann noch erforderlich, wenn die Hottentotten vor Beendigung des Baues sich ergeben sollten. Denn auf längere Zeit wird auch dann noch eine stärkere Besatzung des Südens nötig sein, um neuen Aufstand der aus dem Kapland zurückkehrenden Hottentotten zu verhindern. Dringend erforderlich ist es ferner, endlich für eine bessere Unterkunft der über zwei Jahre im Felde stehenden Truppen und für ihre sanitären Verhältnisse zu sorgen. Baustoffe und Material hierzu vermag aber nur die Bahn heranzuführen. Die Fortsetzung der Bahn von Kubub nach Keetmanshoop ist nach allem eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung des Krieges. Sie wird es auch ermöglichen, von dem zahlreichen Personal (61 Offiziere, 1360 Mann, 2535 Treiber), das jetzt auf dem Balweg und auf dem fast 550 Kilometer langen Pfad von Windhuk nach Keetmanshoop verbraucht wird, weitaus den größten Teil zu ersparen und dadurch die Schutztruppe wesentlich zu verringern.

Am 17. November hielt im Zirkus Busch eine von 4 bis 5000 Personen besuchte Versammlung, die den Riesenraum bis zum letzten Winkel füllte, eine Erinnerungsfeier an die Kaiserliche Botschaft von 1890. Sie nahm den denkbar schönsten Verlauf. Auch Graf Posadowsky wohnte ihr bei. Generalsekretär Lz Mumm eröffnete die Versammlung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Dann hieß er den Grafen Posadowsky willkommen und forderte die Anwesenden auf, dem Lokomotivführer der deutschen Sozialpolitik ihren Dank durch ein dreifaches Hoch zu bezeugen. Hofprediger Stöcker schilderte dann die Bedeutung der Kaiserlichen Botschaft. Nach ihm sprach Reichstagsabgeordneter Giesberts, der auf die unerfüllten Wünsche der Arbeiter näher einging, und zuletzt redete Geheimrat Professor Adolf Wagner. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Zum Schluß gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der die bisherigen Leistungen der Regierung und der Parlamente zur Sozialreform dankbar anerkannt und die Haltung der Sozialdemokratie ihr gegenüber verurteilt wird. Festgestellt wird jedoch bei aller Anerkennung dessen, was bisher geschehen ist, daß der Inhalt der Kaiserlichen Botschaft und der Erlasse vom Jahre 1890 erst zum Teil erfüllt ist. Einen Weg zu dieser Erfüllung erblickt die Versammlung in den Forderungen der christlich nationalen Arbeiter und Gehilfenschaft Deutschlands, insbesondere in der Ausdehnung der Versicherungsgesetzgebung auf die Hausindustrie, in der Durchführung eines besseren, positiven Koalitions und Versammlungsrechts, in der Errichtung von Arbeitskammern usw. Alle diese Forderungen seien trotz zugesicherten Entgegenkommens der Regierung erst zum Teil erfüllt, und es wird deshalb der dringende Appell an Regierung und Parlamente gerichtet, im Sinne der Kaiserlichen Botschaft und der Kaiserlichen Erlasse die deutsche Sozialreform tatkräftig fortzuführen.

Aus dem Auslande.

Wien, 16. Nov. Heute abend fand beim Kaiser Tafel statt, an der der König von Griechenland mit Gefolge, der griechische Gesandte Manos, der Minister des Aeußern Freiherr v. Aehrenthal, der Ministerpräsident Freiherr von Beck und mehrere Minister teilnahmen.

Paris, 19. Nov. In der Deputiertenkammer sagte Michel in der Begründung einer Interpellation an den Marineminister: Was einen eventuellen Krieg mit Deutschland anlange, so genüge ein gesunder Menschenverstand, um einzusehen, daß ein solcher Krieg zu Lande ausgetragen werden würde. (Sehr gut! auf mehreren Bänken.) Admiral Bienaimé erklärt, im Jahre 1871 hätten die Marinetruppen die Ehre Frankreichs gerettet. Michel ruft: „Ja, aber sie dienten zu Lande und nicht zur See!“ Millevoye ruft: „Wir wollen weder ein Maiden, noch ein Tsuschima erleben.“ Michel fährt fort: „Nehmen Sie einmal an, das deutsche Geschwader sei vor einem unserer Siehäfen. Wenn Deutschland dann zu Lande gesiegt hat, kann es die Auslieferung des ganzen französischen Geschwaders verlangen.“ Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, die sich mit der Frage eines eventuellen Konfliktes zwischen Frankreich und Deutschland beschäftigen, gibt Michel seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Deutschlands Flottenrüstungen nicht gegen Frankreich, sondern vielmehr gegen England gerichtet seien. Schließlich forderte Michel den Bau von Unterseebooten. In seiner Antwort befürwortete Admiral Bienaimé den Bau von Panzerschiffen.

Paris, 18. Nov. Das ‚Echo de Paris‘ behauptet, das Geschwader des Mittelländischen Meeres habe Anfang November Befehl erhalten, sich für eine Demonstration an der marokkanischen Küste bereit zu halten. Admiral Fronchard habe jedoch antworten müssen, eine derartige Demonstration sei bei dem schlechten Zustande der Schiffe unmöglich. Eine sofort ernannte Kommission habe die Wahrheit dieser Behauptung bestätigt. Auf den Schiffen „Gaulois“ und „Saffren“ sei bereits mit der Erneuerung der Dampfkessel begonnen worden. Das Marineministerium, das über diese Angelegenheit befragt wurde, gab keine Antwort.

London, 19. November. Die zweite „Dreadnought“, die in Portsmouth gebaut werden soll, wird eine Bauzeit von 2 Jahren in Anspruch nehmen d. h. das Doppelte von dem, was die erste „Dreadnought“ gebraucht hat.

London, 19. Nov. Eine Anzahl von Frauenstimmrechtlerinnen drang heute nachmittag in den Vorhof des Parlamentsgebäudes ein. Die Polizei trieb sie auseinander und verhaftete eine Frau. Die Schwester des Generals French zu verhaften, die bei dem Auftritt eine führende Rolle spielte, lehnte die Polizei trotz der an sie ergangenen Aufforderung hierzu ab.

Italien. Ministerpräsident Giolitti sandte dem Fürsten Bülow ein Telegramm, um ihm den Dank auszusprechen für die höflichen Worte, mit denen er in seiner Reichstagsrede Italiens gedacht hat.

San Franzisko, 18. November. Die Hafenbehörden haben Befehl erhalten, die notwendigen Vorbereitungen für den Empfang eines japanischen Geschwaders zu treffen, welches im Frühjahr den Hafen von San Franzisko besuchen wird. Dieser Besuch wird angesichts der internationalen Tragweite mit großem Pomp gefeiert werden. Die japanische Regierung hat für den Besuch eine halbe Million Yen vorgesehen. Das Geschwader wird aus einem Panzerschiff und zwei Kreuzern bestehen und unter dem Befehl des Vizeadmirals Ijuin-Shiou Kataoka stehen. Das Geschwader trifft im März oder Anfang April nach kurzem Aufenthalte in Honululu auf der Rhede von San Franzisko ein.

Parteibewegung.

(Im Zentrum) ist ein häuslicher Zwist über die Polenfrage ausgebrochen. Die Breslauer ‚Schlesische Volkszeitung‘ wirft der polenfreundlichen ‚Kölnischen Volkszeitung‘ vor, sie habe die Polenfrage von je her in der denkbar einseitigsten Weise behandelt; kein Zentrumsblatt habe auch nur im entferntesten einen so großen Anteil an dem Wiesensee in Oberschlesien, als gerade das rheinische Blatt; trotz ihrer Unkenntnis der oberschlesischen Verhältnisse, die ihr die äußerste Zurückhaltung in der Erörterung der so schwierigen Lage hätte zur Pflicht machen müssen habe die ‚Kölnische Volkszeitung‘ sich nicht im geringsten abhalten lassen, fortgesetzt in die ihr fernliegenden Dinge sich hineinzumischen und selbst dann noch in das polnische Horn zu tuten, wenn es auf Kosten des schlesischen Zentrums geschehen sei. Solche scharfen Zurechtweisungen werden wohl das Gute haben, die immer deutlicher werdende Ernüchterung der Zentrumspresse in der Frage des polnischen Schulstreiks zu fördern. Es wäre sehr bedauerlich, wenn irgend eine deutsche Partei unserer Regierung in dem Kampfe gegen diese volksverwüstende Agitation in den Rücken fallen wollte.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Nächste Abfahrten der Schnell- und Postdampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen.) Von Bremen nach New-York: D. Rhein 24. Nov. D. York 1. Dezember. D. Kronprinz Wilhelm 4. Dezember. D. Friedrich der Große 8. Dezember. D. Kaiser Wilhelm II. 14. Dezember. D. Cassel 15. Dez. D. Main 28. Dezember. D Breslau 29 Dezember. D. Rhein 5. Januar 07. D Kronprinz Wilhelm 8. Januar. D York 12 Januar. D. Kaiser Wilhelm der Große 15. Januar. D. Neckar 19 Januar. D Cassel 26. Januar. — Von Bremen nach Baltimore: D. Brandenburg 22. November. D Hannover 29. November. D. Köln 6. Dez. D. * * *13. Dezember D. Chemnitz 27. Dezember. D Hannover 3. Januar 07. D Brandenburg 10. Januar. D. Frankfurt 17. Januar. D. Darmstadt 24. Januar. — Von Bremen nach Galveston: D. Köln 6. Dez. D. Breslau 29. Dezember. D Frankfurt 17 Januar 07. D. Hannover 14. Februar. — Von Bremen nach Brasilien: Nach Bahia, Rio und Santos: D. Würzburg 8 Dezember. Nach Pernambuco, Rio de Janeiro und Santos: D. Crefeld 24. November. D. Aachen 22. Dez. D. Bonn 19 Januar 07. — Von Bremen nach Montevideo und Buenos Aires: D. Borkum 1. Dez. D. Karlsruhe 15. Dezember. D. Tübingen 29. Dezember. D Stuttgart 13. Januar 07. — Von Bremen-Hamburg nach Ostasien: D Prinz Heinrich 21 November (von Bremen). D. Gneisenau 6. Dezember (von Hamburg) D. Preußen 19. Dezember (von Bremen). D. Prinzeß Alice 8. Januar 1907 (von Hamburg). D. Prinz Ludwig 16. Januar (von Bremen). D Zieten 31. Januar (von Hamburg). — Von Bremen nach Australien: D Bremen 26. Dez. D. Bülow 23 Januar 1907. D. York 20. Februar. D. Kleist 20. März.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

121. Sitzung vom 19. November 1906, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung der Montagssitzung standen zunächst die Interpellationen der Sozialdemokraten und Freisinnigen zur Fleischteuerung. Im Namen des Reichskanzlers erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, er hoffe, die Beantwortung der Interpellation werde im Laufe der nächsten vierzehn Tage erfolgen können.

Eine ähnliche Erledigung fand die Interpellation des Zentrums über die Verwendung der als Futtergerste verzollten Gerste als Malzgerste. Hier erwiderte auf eine Anfrage des Präsidenten Staatssekretär Frhr. v. Stengel, die Interpellation werde beantwortet werden, sobald die notwendig gewordenen Erörterungen zwischen den beteiligten Ressorts abgeschlossen seien.

Das Haus wandte sich sodann zur ersten Beratung des Entwurfs über die Bemessung des Kontingentsfußes für landwirtschaftliche Brennereien. Der Entwurf, der durch Bemessung des Höchstkontingents auf 50000 Liter der spekulativen Neubildung landwirtschaftlicher Brennereien vorbeugen will, fand bei der Mehrheit eine freundliche Aufnahme. Die Abgg. v. Brockhausen (kons.), Speck (Ztr.), Dr Pasche (nl.) und Holtz (Rp) waren mit der Vorlage einverstanden, und bulten, vom Abg. Speck abgesehen, eine Kommissionsberatung nicht für notwendig. Sie hielten es nicht für angezeigt, bei dieser Vorlage, die nur eine

---

Luise Charlotte.

Historische Novelle von Ilse-Dore Tanner.

2] [Nachdruck verboten.]

II.

Am Fenster ihres behaglichen kleinen Wohnzimmers lehnte Markgräfin Luise Charlotte und blickte unablässig auf den Schloßplatz, trotzdem sie das Leben und Treiben da unten augenblicklich wenig interessierte. Das feine, liebliche Gesichtchen der jungen Frau drückte tiefe Niedergeschlagenheit und Ratlosigkeit aus. Etwas Hilfloses lag überhaupt über der ganzen überzarten, mädchenhaften Gestalt, der das hellblaue Damastgewand, das sich um sie bauschte, fast zu schwer zu sein schien.

Es wurde leise an die Tür geklopft. Die Prinzessin zuckte zusammen, und ein ängstlicher, abwehrender Blick trat in ihre Augen, während sie „Herein!“ rief.

Die junge Dame, die ins Zimmer trat, hatte auf den ersten Blick absolut nichts an sich, was die Abwehr der Prinzessin zu rechtfertigen schien.

Die hohe, imposante Gestalt mit dem energisch geschnittenen, klugen Gesicht, den sprühenden dunklen Augen und tiefschwarzem Haar mußte auf jeden einen gewissen Eindruck machen.

„Nun, Gräfin, was bringen Sie mir?“ fragte Luise Charlotte mit leiser, zögernder Stimme.

Luise Charlottens Hofdame, Gräfin Kurowska, sah sich vorsichtig im Zimmer um, öffnete schnell die zweite, in der Markgräfin Ankleidezimmer führende Tür, um zu sehen, ob etwa ein unbefugter Lauscher ihre Worte hören könne und wendete sich dann leise, aber mit vor Aufregung bebender Stimme an Luise Charlotte: „Der Starost Bielinsky ist heute früh aus Warschau hier angelangt und läßt eure fürstliche Hoheit dringend um eine geheime Unterredung bitten.“

Die Markgräfin erbleichte und streckte wie abwehrend die Hände aus: „Warum diese Heimlichkeit? Bedenkt Ihr denn nicht den Zorn des Kurfürsten, wenn er erfährt, daß ich hinter seinem Rücken mit Polen unterhandle!“

„Seine Kurfürstliche Gnaden werden nichts erfahren, Hoheit können mir unbedingt vertrauen, ich habe alles bedacht und in reifliche Erwägung gezogen. Wir haben nichts zu fürchten, niemand ahnt die Ankunft des Staroste, und der französische Gesandte ist für alle Fälle bereit, uns beizustehen.“

Luise Charlotte seufzte. „Warum quält Ihr mich so? Mein Herz verlangt nicht danach, mir einen zweiten Gatten zu wählen, und die Dankbarkeit gegen meinen kurfürstlichen Schwager verbietet mir, gegen seinen Willen zu handeln.“

Ein harter, fast verächtlicher Zug legte sich um den feinen energischen Mund der Gräfin: „Wollen Fürstliche Hoheit denn immer hier in Berlin unter kurfürstlicher Vormundschaft leben, während Euch die Königskrone des schönen Polenreichs zu Füßen gelegt wird und Tausende von begeisterten Polenherzen Euer Gnaden als Herrscherin zujubeln werden?“

Luise Charlotte errötete. „Man hat es mich nicht merken lassen, daß ich hier fremd bin, die Kurfürstin hat mir Liebe und Güte entgegengebracht, die Berliner lieben mich —“

„Aber Hoheit, was ist das!“ rief die Gräfin fast heftig. „Ist das alles was euch durch eure Schönheit, euern Ring, euern Reichtum zukommt? Heißt das eine Rolle spielen im Leben, ist das herrschen?“

„Meinen Sie, daß das Herrschen die Hauptsache im Leben ist, Wanda? Ach, ich möchte ja so gerne meine Fürstenkrone, meinen Reichtum dahin geben, wenn ich nur —“ die Prinzessin errötete leicht, „wenn ich nur so recht von Herzen glücklich dafür werden könnte.“

„Gut, daß eure Hoheit diese — Verzeihung — etwas spießbürgerlichen Ansichten nicht in Gegenwart Seiner Kurfürstlichen Gnaden laut werden lassen.“ Der Ton der Gräfin ließ mühsam unterdrückten Zorn merken. „Seine Kurfürstlichen Gnaden könnten sonst leicht in Sorge geraten, ob seine hohe Schwägerin auch eine ihrem Range entsprechende Wahl treffen wird und die Vermählung Eurer Hoheit selbst mit größerer Eile betreiben.“

Luise Charlotte bob stolz das Haupt. „Ihr vergeßt euch, Wanda. Wohl weiß ich, daß solche Wünsche, wie ich sie vorhin aussprach, einer Fürstin nicht erfüllt werden —“ sie lächelte bitter, „auch denke ich daran, was ich meinem Kurfürstlichen Schwager schuldig bin.“

Wanda Kurowska beugte sich schnell über die Hand der Prinzessin und berührte sie leicht mit ihren Lippen.

„Verzeihung, Hoheit! Nur Sorge um Euer Gnaden Schicksal, nur meine übergroße Liebe und Verehrung ließ mich so sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Lücke in der bestehenden Gesetzgebung ausfüllen solle, die gesamte Frage der Brandweinsteuergesetzgebung neu aufzurollen, zumal Staatssekretär Frhr. v. Stengel einen Entwurf über die Neuregelung der Maischbottichsteuer schon für die nächste Zeit ankündigte. Ablehnend äußerten sich die Abgg. Wurm (Soz.), Dr. Pachnicke (frs. Vgg.) und Dr. Wiemer (frs. Vp.). Die Vorlage ging schließlich entsprechend dem Antrag Speck an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Schließlich begann noch die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung (Ersatz für den Befähigungsnachweis im Bauhandwerk). Nach einer kürzeren Rede des Abg. Trimborn (Ztr.) erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, dem Bundesrate werde schon in den nächsten Tagen eine Vorlage über den kleinen Befähigungsnachweis (Ausbildung der Lehrlinge nur durch Meister) zugehen.

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung.
Schluß 6¼ Uhr.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 17 Nov. (Strafkammer.) 1. Der Schlosser E. M. hatte noch vor Kurzem von der Strafkammer in Hildesheim 9 Monate Gefängnis wegen Betruges erhalten. Heute wurde er, einschließlich dieser Strafe, wegen vollendeten Betruges in 12 Fällen und wegen versuchten Betruges in 11 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus, außerdem zu einer Geldstrafe von 2660 Mk., an deren Stelle für je 15 Mk. ein Tag Zuchthaus tritt, verurteilt. — 2. Die unverehelichte H. T. aus Bremen wurde einschließlich einer noch zu verbüßenden Strafe wegen intellektueller Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 1 Woche Zuchthaus verurteilt. — 3. Der Kaufmann J. G. zu Blotho wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in 3 Fällen, Bedrohung und Beleidigung zu 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 20 November.

(Die 4. Schwurgerichtsperiode) beginnt nach der ‚Westf. Ztg' am Montag, den 10. Dezember. Zum Vorsitzenden ist der Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Greiff von hier ernannt.

‡ (Aus der Magistratssitzung) Die Kämmereirechnung 1905 schließt mit einem Bestande von 326829 52 Mk. ab, wovon 22742,93 Mk. für rückständige Anleihescheine vorzutragen sind. Hinzuzurechnen sind die Bestände der Nebenrechnungen mit 59042 25 Mk., so daß sich der Gesamtbestand auf 363128 84 Mk. beläuft. Davon sind 182000 Mk. in den Haushaltsplan für 1906 bereits eingestellt, so daß noch für 1907 181128,84 Mk. zur Verfügung stehen. — Der Regierungsbaumeister Thiele in Frankfurt a. M. ist zum Leiter der neuen Handwerker und Gewerbeschule gewählt. — Aus Anlaß der bestehenden Fleischteuerung wird der Magistrat beim Vorstande des westfälischen Städtetags eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler und Reichstag befürworten behufs zeitweiser Öffnung der Grenzen und zeitweiser Herabsetzung der Viehzölle. — Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des städtischen Gaswerks hat der Magistrat beschlossen, sämtlichen Arbeitern der Gasanstalt je nach dem Dienstalter kleine Geldgeschenke zu überreichen.

(Stadttheater.) Auf das Gastspiel des Herrn Franz vom Hoftheater in Neustrelitz wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das reizende Lustspiel „Komtesse Guckerl" verspricht amüsante Stunden. Mittwoch wird Shakespeares Trauerspiel „Romeo und Julia" gegeben (Anfang 7 Uhr). Donnerstag kommt das beliebte Lustspiel „Hosianna", von Thilo von Trotha, das eine Fülle wahren und prächtigen Lustspielhumors enthält, zur Aufführung.

(50 Pfennigstücke.) Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstücken mit dem neuen Gepräge (½ Markstücken) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

(Der gestrige Kunstvortrag) des Herrn Dr. Franz Beck war gut besucht und alle, die ihn gehört haben, werden reichen Nutzen daraus gewonnen haben. In unserer nächsten Nummer werden wir einen eingehenden Bericht bringen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 20. November. (Ordens Verleihungen.) Dem Regierungs und Baurat Alexander Horn hier wurde der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen. Dem Regierungsbaumeister Paul Kanold, dem Architekten und Bauunternehmer Gustav Niermann, dem Baugeschäftsinhaber und Kaufmann Maximilian Schütte, sämtlich zu Minden, ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Bad Oeynhausen 17. Nov. (Bürgermeisterwahl.) Von den 154 Bewerbern um die vakante Bürgermeisterstelle wurden zur engeren Wahl gestellt die Herren Oberbürgermeister Roesler zu Sondershausen, Bürgermeister Gerloff zu Bramsche bei Osnabrück und Bürgermeister Liethschmidt zu Coswig in Anhalt. Der Wahlakt wird voraussichtlich am Freitag, den 30. November d. J. vor sich gehen.

Hahlen, 17. Nov. (In der Gemeindewahl) wurden heute für die dritte Abteilung Zigarrenarbeiter Rohlfing Nr. 185 und Zimmermann Waltke Nr. 15 gewählt.

Petershagen 17. Nov. (Seminar.) Das in der Musikwelt rühmlichst bekannte Professor Waldemar Meyer Quartett aus Berlin, aus Künstlern unbestrittenen Rufes bestehend, gibt am Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Königlichen Schullehrer Seminars ein Konzert für Streichquartett und wird nach dem ‚M. L. Kreisbl.' uns Perlen klassischer Musik vorführen.

Hüllhorst, 17. Nov. (Dem praktischen Arzte Dr. Schwarz) hierselbst ist nach dem ‚M. L. Kreisbl.' widerruflich die Erlaubnis zum Halten einer ärztlichen Hausapotheke erteilt.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 19 Nov. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde im Herzfeldschen Warenhause verübt, wobei die Diebe folgende Gegenstände mitnahmen: 40 elegante seidene Blusen, zehn seidene Unterröcke, fünf Plüschjackets und Plüsch Boleros, zehn Pelzcolliers, fünf Herrenpaletots, 25 elegante Damentüte, zwölf Paar Strümpfe, drei wollene Schlafdecken.

Herford, 19. Nov. (Rette Brüder) waren es, die aus Minden kommend, hier ihre an der Salzufferstraße wohnende Tante, eine Handelsfrau, besuchten und sie dann ihrer Barschaft beraubten. Die Polizei sorgte für ihr weiteres Fortkommen.

Herford, 19 Novbr. (Auf dem Wochenmarkte) kosteten Montag das Pfund Butter 120—130 Pfg., Eier 80—85 Pfg., Rosenkohl 20—25 Pfg., Schwarzwurzeln 25 Pfg., Spinat 10—12 Pfg., Zwiebeln 5—8 Pfg., Wurzeln 5 Pfg., Aepfel 5—10 Pfg., Birnen 5—20 Pfg., Trauben 50 Pfg., Nüsse 35—40 Pfg., Kastanien 25 Pfg., 1 Kopf Blumenkohl 20—60 Pfg., Wirsing, Weiß und Rotkohl 5—15 Pfg., Salat 5—10 Pfg., Endivien 5—10 Pfg., Braunkohl 2 Pfg., 1 Bund weiße Rüben 10 Pfg., Kohlrabi 10 Pfg., rote Beete, 10 Pfg., Rettige 5 Pfg., Porree 10—20 Pfg., Sellerie 25 Pfg.

-n **Obernbeck**, 19. November. (Verschiedenes.) Am 16. d. M. wurde die hiesige Schule einer Revision durch Medizinalrat Rheinen aus Herford unterzogen. — Der Hof Nr. 1 ist in diesen Tagen in den Besitz einer größeren Gesellschaft aus Hildesheim übergegangen. Diese gedenkt die Grundstücke zu Bauplätzen zu verzeinzeln. — Ein baufälliges Backhaus der Besitzung Nr. 83 ging am 17. November abends in Flammen auf.

II **Ellerbusch**, 19 Nov. (Masern.) Unter den Kindern des hiesigen Schulbezirks herrschen die Masern gegenwärtig sehr stark. Bei weiterer Ausbreitung der Krankheit wird auf Schließung der Schule Bedacht genommen werden müssen.

Aus dem Kreise Halle.

Halle 19 Nov. (Zum Viehmarkt) waren am Donnerstag d. Woche 36 Wagen und eine Karre mit Ferkeln angefahren, sowie vier ältere Schweine und drei Stück Rindvieh angetrieben. Die Preise für Ferkel stellten sich auf 8—9 Taler pro Paar, ältere Schweine (Läufer) wurden mit 7—8 Taler pro Stück in den Handel gebracht. Nach Lebendgewicht berechnet kosteten Mastschweine 48 Pfg. pro Pfund.

Halle, 18. Nov. (Zwangsinnung.) Nachdem bei dem Regierungspräsidenten der Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung für die Schmiede und Schlosser des Kreises Halle i. W. gestellt worden ist, hat dieser den Landrat in Halle i. W. zum Kommissar für die Ermittelung der Mehrheit der beteiligten Handwerker ernannt.
(Bielef. Gen.-Anz.)

Casum 16. Nov. (Die Repräsentation der Schulgemeinde) hat laut ‚Hall. Kreisbl.' in der stattgehabten Sitzung beschlossen, nunmehr etwa 300 Quadratmeter Grundfläche zum Preise von 1,40 Mark pro Quadratmeter von dem Kolon Nollkämper zu Casum zur Beschaffung eines Spielplatzes anzukaufen.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh, 17. Nov. (Kirchenrat Rische †) Am 15. November ist in Ludwigslust in Mecklenburg ein Mann gestorben, dessen Name in Minden-Ravensberg früher wohl bekannt war und der zu den Begründern und ersten Mitgliedern des Kuratoriums des hiesigen Gymnasiums gehört hat: Herr Kirchenrat Rische. Der Heimgegangene, so wird der ‚Westf. Ztg.' von hier geschrieben, war damals als Kandidat in Elberfeld, als im Oktober 1848 der Plan auftauchte, ein Gymnasium auf christlicher Grundlage zu gründen. Der bekannte Pastor Volkening schlug Gütersloh als Sitz vor, für welchen Vorschlag dann Rische zusammen mit dem Buchhändler C. Bertelsmann aufs lebhafteste eingetreten ist. Später wurde R. der Schwiegersohn des Pastor Volkening. Auf literarischem Gebiet ist Rische bekannt durch das beliebte Buch für kurze Morgenandachten u. d. Titel Morgentau aus Gottes Wort und durch die Herausgabe des Geistlichen Volksliedes. Seit einigen Jahren lebte R. als Emeritus in Ludwigslust, wo er nun im 88. Lebensjahr heimgegangen ist. — Wenn wir nicht irren, so gehörte Pastor Rische auch zu den Begründern des Schildescher Rettungshauses.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Hamm 19. November. (Oberstaatsanwalt Jrgahn †) Der Wirkliche Geh. Ober-Justizrat Jrgahn ist am 16. d. Mts. im Alter von 86½ Jahren in Hamm gestorben. Der Verstorbene war von 1. Oktober 1879 bis Ende Mai 1902 Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht in Hamm. Am 1. Mai 1902 war es ihm vergönnt, den für höhere Beamte so seltenen Tag des 60jährigen Dienstjubiläums zu begehen.

Dortmund, 19. Nov. (Der Pfarrer Mohmè) von der hiesigen Mariengemeinde hat nach der ‚Rh. W. Ztg.' zufolge nach sechsjähriger Wirksamkeit am vergangenen Freitag plötzlich sein Amt niedergelegt und ist mit seiner Familie von Dortmund abgereist. Er teilte in einem Schreiben, welches das Presbyterium am Sonnabend morgen erhielt, diesem mit, daß er sich veranlaßt sehe, sein Amt aus schwerwiegenden Gründen niederzulegen. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt. Mohmè war Anhänger der positiven Richtung. Es ist aber ausgeschlossen, daß Meinungsverschiedenheiten auf theologischem Gebiet Ursache seines Entschlusses gewesen sind.

Dortmund, 19. Nov. (Bei den heute abgeschlossenen Wahlen zur Ortskrankenkasse) siegte infolge geringer Wahlbeteiligung der christlichen Gewerkschaften die sozialdemokratische Liste mit großer Majorität.

Vermischtes.

Berlin, 19. Novbr. Der kleine Prinz Wilhelm, der Sohn unseres Kronprinzenpaares, weilt seit gestern nachmittag zum ersten Male in der Reichshauptstadt. Der junge Hohenzollernsproß, der sich zur Freude seiner Eltern und des Kaiserpaares prächtig entwickelt, siedelte gestern mit seiner Mutter nach dem Kronprinzlichen Palais in Berlin über und wird hier mit seinen Eltern bis Mittwoch verbleiben. Bei Gelegenheit der Familientafel beim Kronprinzenpaar am Dienstag nachmittag wird er auch dem dänischen Königspaar vorgestellt werden.

Berlin, 19 Nov. Einer Dame, die in einem hiesigen vornehmen Hotel logierte, ist gestern ein Brillantschmuck im Werte von 5000 Mark gestohlen worden.

Berlin, 18. Nov. Aus dem Taunus, Schwarzwald und Harz wird Schneefall gemeldet. Bei Trier wurde ein Bergmann auf der Landstraße erfroren aufgefunden.

Eisenach, 17. Nov. Bei einer Treibjagd auf der Flur Lauchröder fanden die Jäger im Walde die Leiche der 28jährigen Frau Wenning aus Lauchröder. Die amtliche Sektion ergab, daß der Tod durch Verhungern eingetreten ist.

Kiel, 19. Nov. Das Kriegsgericht des zweiten Geschwaders verurteilte heute den Matrosen Weber vom Linienschiff „Preußen" wegen des Diebstahls von zwei kostbaren Ringen des Prinzen Adalbert zu drei Monaten Gefängnis und zur Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Nur ein Ring ist wiedergefunden worden.

Geestemünde, 19. Nov. In vergangener Nacht kollidierten zwei rangierende Lokomotiven. Der Lokomotivheizer Küs wurde dabei schwer verletzt und ist heute mittag gestorben.

Neapel, 19 Nov. Hier wurde der Professor der Medizin Rossi und der Professor der Philosophie Lageno aus Rache ermordet.

(Das römische Bombenattentat.) Das Ministerium des Innern in Rom hat eine Belohnung von 1000 Lire ausgesetzt, die demjenigen zufallen soll, der sichere Angaben machen kann auf Grund deren die Entdeckung und Verhaftung der Urheber der Bombenanschläge vom 14. und 18. November möglich ist. Nach einem römischen Telegramm der ‚Köln. Ztg.' gibt das gestrige Bombenattentat um so mehr Anlaß zu Befürchtungen, als neulich an ein dortiges Blatt ein Brief gelangt ist, in dem der unbekannte Bombenwerfer erklärt, der Anschlag bei Aragno sei noch nichts im Vergleich zu dem, was kommen werde. Es wurde am Schluß eine Tat angekündigt, die ganz Italien mit Jammer erfüllen werde. Die gestrige Bombe war allerdings sehr harmlos, sie bestand aus einer Blechkapsel, gefüllt mit Pulver und Nägeln, doch war die Ladung so schwach, daß die Wirkung der Explosion nur in Knall und Rauch bestand.

Literarisches.

Frommund Frei. Ein Führer im Glaubenskampf der Gegenwart für jedermann von Lic. theol. Emil Pfennigsdorf. 3. Aufl. Schwerin in Mecklb., Verlag von F. Bahn. Preis 2 Mk., geb. 2,80 Mk.

Das Buch ist in der neuen Auflage gänzlich umgearbeitet. Es möchte in seiner jetzigen Gestalt außer der konfirmierten Jugend auch allen denen dienen, die, ohne über ein gelehrtes Wissen zu verfügen, doch nach einer tieferen Begründung ihrer christlichen Weltanschauung gegenüber den Fragen und Zweifeln unserer Zeit Verlangen tragen und ihnen eine kurz gefaßte Verteidigung des christlichen Glaubens gegen die Einwürfe des Unglaubens darbieten. . . .

Das Deutsche Kunstgewerbe 1906. Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906. Mit Beiträgen von Fritz Schumacher, Hans Poelzig, Cornelius Gurlitt, Erich Haenel, Hermann Muthesius, Karl Groß, Friedrich Naumann und Ernst Kühn herausgegeben vom Direktorium der Ausstellung. 204 Seiten mit 468 Abbildungen. Verlagsanstalt F. Bruckmann A. G., München 1906. In Leinen gebunden Mk. 15 —.

Das in allen Interessentenkreisen seit Wochen mit Spannung erwartete offizielle Dresdener Ausstellungswerk ist nun erschienen, ein stattlicher Band, dessen reicher Inhalt seinen Titel vollauf rechtfertigt. Die Aufsätze, in denen von den berufensten Autoren die Aufgaben und Ziele der Bewegung klargelegt werden und auch gezeigt wird, was auf den einzelnen Gebieten bisher erreicht wurde repräsentieren im Verein mit den von einer Kommission der Ausstellungsleitung ausgewählten Abbildungen tatsächlich das deutsche Kunstgewerbe im Jahre 1906, wie es sich in Architektur und Innenkunst in kirchlicher und profaner Raumkunst, in Handwerk und Industrie, in den sozialen Wohlfahrtsbestrebungen, ja selbst in den neuen Zielen nachgehenden Arbeiten der kunstgewerblichen Lehranstalten zeigt. Aus der ungeheuren Fülle des Stoffes ist die Auswahl so getroffen, daß das Bild der Ausstellung, wie es dieses Erinnerungswerk festhält, deutlich erkennen läßt, wie sich die Bewegung nicht in den einzelnen Kunstzweigen, sondern im ganzen deutschen Lande entwickelt hat. Dies verlieh der Dresdener Ausstellung ihre große kulturelle Bedeutung, und darin liegt auch der Wert dieses Buches, das laut von der nationalen Bedeutung der kunstgewerblichen Bewegung zeugt, auf die Muthesius in seinem auf dem diesjährigen Kunstgewerbetag gehaltenen Vortrag so überzeugend hingewiesen hat. Auf dem Weltmarkt wird das deutsche Kunstgewerbe nicht nach seinen Nachahmungen englischer und französischer Möbel oder dänischen Porzellans, sondern nach seinen Eigenleistungen eingeschätzt, die Zeugnis davon ablegen, daß es nicht gesonnen ist, länger willenlos den Geschmacksrichtungen anderer Völker zu folgen. Ein Künder dieses deutschen Geistes im modernen Kunstgewerbe wird, so darf man hoffen, dies Buch im In- und Ausland sein.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 20. November 1906.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Nw. Bln.

Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 3 °C
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 6 °C
Barometer 740 cm
Wind Süd West Himmel bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Novbr. Für die polnischen Schulstreikgebiete wird jetzt auch die Gendarmerie in den Vororten Berlins aufgeboten. Es sind bereits eine ganze Reihe von Polizeibeamten nach den Distrikten, in denen sich der Schulstreik besonders geltend macht, abkommandiert worden. Die Beamten werden zur Unterstützung der dortigen Gendarmerie herangezogen.

Berlin, 20. Nov. Von gut unterrichteter Seite wird erklärt, daß Kolonialdirektor Dernburg bei Gelegenheit der ersten Beratung des 1. Nachtragsetats für Südwestafrika davon absehen wird, ein allgemeines kolonialpolitisches Programm vor dem Reichstage zu entwickeln, vielmehr gedenkt er ein Programm, das sich nur mit dem Aufstand und mit der wirtschaftlichen Entwicklung Südwestafrikas beschäftigen soll, zu erörtern.

London, 20. Novbr. Die in das Parlament eingedrungenen Frauenrechtlerinnen mußten durch eine Abteilung Polizisten gewaltsam hinausgetrieben werden. Ms. Milne wurde wegen Widerstandes verhaftet und nach der Polizeistation geschafft. Ms. Deloart verlangte ebenfalls verhaftet zu werden, doch wurde ihr dieses verweigert.

Petersburg, 20. Nov. Auf dem Bahnhof der Warschauer Eisenbahn demolierte ein Haufen Bahnarbeiter die Kaserne, in welcher 5000 Arbeiter leben. Alle Fenster und Türen wurden zertrümmert. Einer Gendarmerieabteilung gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, wobei 2 Personen getötet, mehrere verwundet wurden. 14 Rädelsführer wurden arretiert. Der Ueberfall war seit langer Zeit vorbereitet.

Heute morgen um 7 Uhr berief der Herr nach seinem unerforschlichen Rat-Ratschluss unsern heissgeliebten, einzigen Sohn, meinen guten Bruder

Wilhelm

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 11½ Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer

Rektor W. Behrens u Frau
Johanne, geb. Brinkmann.
Magdalene Behrens.

Brackwede, den 19. November 1906.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst 3 Uhr.

Diejenigen Mitglieder, welche ihren **Geschäfts-Anteil** in diesem Jahre **vollzahlen** wollen, entweder durch Barzahlung oder durch Ueberschreiben vom Sparkassen-Konto ꝛc, werden hierdurch aufgefordert, die Vollzahlung bis **spätestens 31. Dezember cr.** und zwar **persönlich** zu besorgen.

Dabei ist der **Geschäftsanteil-Schein** und bei etwaiger Umschreibung **auch** das **Sparkassenbuch mitzubringen.**

Neuaufzunehmende Mitglieder,

die ebenfalls in diesem Jahre noch ihren Geschäftsanteil vollzahlen wollen, müssen ihr **Aufnahme-Gesuch** bis zum

7. Dezember cr. spätestens

eingereicht haben. **Nach diesem Termine sind für dieses Jahr die Anmeldungen und die Vollzahlungen auf den Geschäftsanteil für neue Mitglieder ausgeschlossen!**

Aufnahme-Formulare sind während der Kassenstunden, **morgens** von **8—12 Uhr** und **nachmittags** von **3—6 Uhr** an unserer Kasse zu haben

Gewerbebank zu Bielefeld
eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.
ges.: Lindewirth. Obbelode.

Ein gutgehendes Milchgeschäft,

mit fester guter Kundschaft seit 20 Jahren im Betrieb und ein gutes **Ladengeschäft** wo außer Milch auch noch Spezialsachen, wie Wein, Butter und Fleischwaren mit Erfolg geführt, **mit Haus zu verkaufen**, oder zu vermieten, in einer Industriereichen Stadt Westfalens.

Offerten unter **500** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Weihnachts-Album,
enthaltend
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder
für 1 resp. 2 Singstimmen mit **leichter** Klavierbegleitung,
ausserdem:
2 Kompositionen für Klavier zu **2** Händen,
1 Fantasie für Klavier **4** Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 **Violinen** mit **Klavier**
No I—34 zusammen in einem Bande, prachtvolle Ausstattung M. 1—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages frei Zusendung.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Weihnachts-Ausverkauf

In allen Abteilungen
Waren zu
bedeutend ermässigten Preisen.

Aeusserst günstige Gelegegheit zum Einkauf von Festgeschenken

Ernst Hasenclever.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 20. November cr.,
Anfang 7½ Uhr.
Comtesse Guckerl.
Horst von Neuhoff . . . .
H. Stefan Franz als Gast.
Mittwoch, den 21. November cr.,
(Bußtag)
Anfang 7 Uhr.
Außer Abonnement
— (Gewöhnliche Preise.) —
Romeo und Julia.
Romeo . . . Heinz Saltenburg
Julia . . . . Annemar e Steinsiek
Mercutio . . Heinz Bernecker
Donnerstag, den 22. November,
Anfang 7½ Uhr.
Hofgunst.
Lustspiel in 4 Akten von Th. v. Trotha.

---

ev. Männer- u. Jünglingsverein „St. Johannis" zu Bielefeld.
Johannskirchplatz 3.

Mittwoch, 21. November cr.,
(Bußtag),
abends 9 Uhr,
Vortrag
des Herrn **Pastor Köhne.**
Sonntag, 25 November cr.
Aeltere Abteilung
Abends 8½ Uhr:
Geselliges Beisammensein;
Schlußandacht.
Jugend-Abteilung.
Nachm. 3½ Uhr: Unterhaltung.
„ 4½ „ Fortsetzung der Geschichte
„ 5½ „ Schlußandacht.
Knaben-Abteilung
Nachm. 4 Uhr: Spiele, Geschichte, Andacht.

Christl. Verein junger Männer
Bielefeld, Lebenmarkt 2
Mittwoch, d. 21. November,
(Buß und Bettag),
abends 8½ Uhr,
Evangelisationsvortrag
von Herrn **Sekret. Niehaus**
Thema:
Gericht und Gnade.
Jedermann, Männer u. Frauen, sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei!
Der Vorstand.

Zum 1. Januar suche ich eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern und Zubehör, auch gebrauche ich **Hofraum, Lagerraum** oder **Keller** anschließend oder getrennt von der Wohnung.
Offerten unter **L. 2011** an d. Exp. d. Zeitung.

Im Weihnachts-Ausverkauf

Grosse Preisermässigung
auf sämtliche noch vorrätige
Damen- und Mädchen-Konfektion

Gelegenheitskäufe in allen Lägern.

Grosser Posten unter Preis eingekaufter
Damen-Paletots
schwarz und farbig zu enorm billigen Preisen.

Ein Posten **Wollblusen**
M. 4.00, 5.50, 7.50.

Zurückgesetzte
Herren- und Knaben-Garderobe
sowie **Buckskins**
weit unter Preis

F. Buddeberg.

Fisch!

Heute u. Donnerstag
große Zufuhr in blutfrischen
Fischen.

Preise billigst.

E. W. Ostmann,
Altstädter Kirchplatz, Ev. Vereinshaus.

Jungem Mädchen ist Gelegenheit geboten, sich
Kindergarten-
Kenntnisse anzueignen als
Stütze
im Haushalt ohne gegenseitige Vergütung.
Gefl. Offerten unter **N. 2011** an die Exped. d. Zeitung erbeten

---

Bekanntmachung.

Am **22. November** von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittags findet im Gelände am Lauxberge Belehrungsschießen **mit scharfer Munition** statt

Bielefeld, den 20. November 1906.

II. Bataillon Infanterie-Regiments
Graf Bülow von Dennewitz.
(6. Westfäl.) No. 55.

Wäschemangeln 1866 Wilh. Oltrogge Niederstr. 41

Waschkessel 1866 Wilh. Oltrogge Niederstr. 41

Naturkuhbutter 10 Pfd. Colli Mk. 6,65, **Scheibenhonig** 10 Pfd.-Dose Mk. 4,35. **Tilsterkäse** fett 10 Pfd. 3,85 zur Probe ein Colli ½ Butter u. ½ Honig oder ½ Butter u. ½ Käse Mk. 5,25. **Selige**, Exporthaus Tilsite 130, via Schleswig.

Wringmaschinen 1866 Wilh. Oltrogge Niederstr. 41

Waschmaschine. 1866 Wilh. Oltrogge Niederstr. 41

Wasche mit Luhns



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

* antwortlich für den redaktionellen Teil Hermann Lanz, für den Reklame- und Inseraten-Teil A. Trautmann. Druck und Verlag von A. von der Mühlen, sämtlich in Bielefeld.